

hübsch ausgestatteten (von der Kofberg'schen Druckerei in Leipzig hergestellten) Hefte vereinigten Festliedern rein buchhändlerischen Charakters verdient das Kantateliel des Festdichters Walter Ed. besondere Erwähnung. Die schwungvolle musikalische Begleitung des Ganzen lieferte das Sagonia-Orchester unter Leitung von Kapellmeister F. Indeisen. An Festgaben ist das von der Spamer'schen Buchdruckerei gedruckte und von Frißche-Hager gebundene Kantate-Taschenbuch zu nennen, ferner ein Taschen-Notizbuch der Großbuchbinderei Gebr. Hoffmann in Leipzig, sowie ein lustiges Kurt Graf-Büchlein aus dem Wilhelm Goldmann Verlag in Leipzig. Sehr reich beschickt war die Tombola, die u. a. drei Freiflüge bei der Luftansa, je eine Freifahrt beim Norddeutschen Lloyd und der Hapag sowie eine Freistelle im Erholungsheim Ahlbeck enthielt.

Für den Kantate-Montag hatte der Festausschuß eine Festvorstellung im Schauspielhaus vereinbart. Zur Aufführung kamen drei Einakter: »Komödie der Worte« von Arthur Schnitzler, in deren Hauptrollen man die große Kunst Albert Bassermanns bewundern konnte. Daran anschließend fand ein Geselliges Zusammensein mit Tanz und Kabarett in den Festräumen des Central-Theaters statt. Da das Schauspielhaus am Montag nicht alle Teilnehmer hatte fassen können, war auch für Dienstag für die gleiche Vorstellung ein großer Teil des Theaters belegt worden.

Aktualität und Buchschauenfenster.

Von Arthur Herz, München.

Aktuell ist das gegenwärtig Wirksame. Nicht das Gegenwärtige schlechthin, sondern das Gegenwärtige mit der Einschränkung des zeitlich Wirkamen. Trotz dieser Einschränkung ist das Material, das sich dem wachsamem Beobachter der Geschehnisse des Tages bietet, noch sehr, sehr groß. Ich meine, diesen Umstand müßte sich der Buchhändler in einem weit größeren Maße, als es bisher geschieht, zu Ruhe machen. Denn das Publikum hat einen ausgesprochenen Gegenwartssinn und freut sich über jeden, der diesen Sinn mit ihm teilt oder zum Mindesten ihm Nahrung gibt. Und seine Freude ist besonders groß, wenn ihm das Aktuelle nicht mit dem Worte, sondern mit dem Bilde gezeigt wird. Die gesteigerte Anteilnahme an der Tagesbilderschau der illustrierten Zeitschriften und die deutlich erkennbare Neigung der Tageszeitungen, zu einer guten Bild-Berichterstattung zu kommen, sind neben manchem anderen ein sprechender Beweis hierfür. Der Sortimentler nun kann dieser Einstellung des Publikums entgegenkommen, ohne befürchten zu müssen, mit einem solchen Schritt etwas von seiner »Linie« zu verlieren. Und jeder Sortimentler kann es, also auch etwa derjenige, dessen allgemeine Richtung, dessen Spezialität mit dem Stoffgebiete, dem das jeweilige Bild entnommen ist, ansonsten keine Berührungspunkte hat. Denn die Hauptsache ist, daß das Publikum durch irgendeine Maßnahme sich veranlaßt fühlt, auf das Schaufenster eines Buchladens zuzugehen und dort zu verweilen, wenn nur diese Maßnahme geschmackvoll ist und auf dem eigentlichen Territorium des Buches bleibt.

Ich will das Ganze an einem Beispiel zeigen und ich wähle mit Absicht das Beispiel des Sportes und innerhalb dieses den Automobilsport, weil an diesem der Großteil des Publikums besonders lebhaft interessiert erscheint. Zu der Stunde, in der ich diese Zeilen schreibe, wird auf Sizilien das Targa-Florio-Rennen gefahren. Die Deutschen haben schon drei Siege erfochten, und das bedeutet nun nicht nur die besondere Geschicklichkeit des einzelnen Fahrers, sondern eine Dokumentierung der Tüchtigkeit deutscher Industrie, und zwar gleichzeitig aller am Kraftfahrzeug mitarbeitenden Industrien. Sei dem nun wie immer: das Publikum nimmt das denkbar größte Interesse daran. Weshalb nun, frage ich, sollte der Sortimentler nicht ein Bild der Targa Florio mit dieser großartigen Landschaftsschau in die Auslage stellen? Und weshalb sollte er, wenn er ein »technischer« Buchhändler ist, nicht eine Bibliothek der vorzüglichsten Automobil-Bücher um das Bild herum bauen? Oder aber, wenn er ein »kultureller« Buchhändler ist, nicht Karl Gröbers wundervolles Sizilienbuch, das der Augsburg'sche Verlag von Dr. Benno Filser herausgegeben hat, oder irgendwelche andere hier lebendige Literatur mit diesem Bilde organisch vereinigen? Ja: und wenn auch ein Sortimentler auf einer Linie stände, von der sich keine Tangenten zu dem jeweiligen Bilde finden ließen oder auch, wenn er nur vorübergehend die berührende Literatur nicht bei der Hand hätte, so daß das Bild und das durch das

Bild heraufgeführte Thema allein ständen, auch dann sähe ich noch nichts, was einem solchen Vorhaben entgegenstände. Und ich möchte auch ausdrücklich hinzufügen, daß ein solches Bild in keinem Sinne verhindert, im übrigen die Auslage in der gewohnten Weise zu gestalten. Und, wenn nun auch ganz gewiß das Buch von jeder »Sensation« ferngehalten werden muß, so kann doch ein solches »sich in den Dienst des Tages Stellen« der Würde des Buches niemals etwas nehmen!

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1928. Hrsg. von Rudolf Schwartz. 35. Jahrg. Leipzig: C. F. Peters 1929. 105 S. RM 5.—

Wie alljährlich erschien soeben ein neuer, der nunmehr XXXV. Jahrgang des Jahrbuches der Musikbibliothek Peters. Als vornehmstes Fachorgan der deutschen Musikwissenschaft, von Rudolf Schwartz herausgegeben, bietet das Jahrbuch jeweilig neben einer Reihe musikwissenschaftlicher Aufsätze über Musikgeschichte, Musikästhetik und Musiktheorie aus der Feder führender deutscher Musikwissenschaftler, kritischer Literaturberichte und einer Totenschau im Anhang die Bibliographie der in allen Kulturländern im betreffenden Jahre erschienenen musikalischen Buch-Literatur. Dieses vollständige Verzeichnis stellt ein international einzig dastehendes Quellenmaterial dar, dessen Eignung als Nachschlagewerk erhöht wird durch eine systematische, übersichtliche Gruppierung der einzelnen Wissensgebiete. Gibt das Jahrbuch als Ganzes dem Berufsmusiker, dem ernstgesinnten Dilettanten, wie einem jeden, der sich über musikwissenschaftliche Fragen unterrichten will, eine Fülle von Anregungen, so sollte es schon allein im Hinblick auf seine Bibliographie in keiner öffentlichen Bibliothek, keinem Konservatorium oder Musikschule und nicht zuletzt in keinem bedeutenden Musikalien-Sortiment fehlen als unentbehrliches Vademecum durch das musikalische Schrifttum der Welt.

Kleine Mitteilungen

Berichtigung zu der Ausverkaufsnotiz in Nr. 100. — Nicht die Bahnhofsbuchhandlung Carl Koske, sondern die G. Differt's Buchhandlung in Cottbus, Inhaber Carl Koske, veranstaltet einen Totalausverkauf.

Jubiläum. — Am 1. Mai konnte die Firma D. Tannenblatt in Bern das 25jährige Bestehen feiern. Herr Meyer David Tannenblatt, der den Buchhandel in Wien erlernt hatte, eröffnete die Buchhandlung mit geringen Mitteln an der Gerechtigkeitsgasse in Bern. Während er sich die ersten Jahre dem Sortiment von Büchern und Zeitschriften widmete, wandte er sich seit dem sechsten Jahre fast ausschließlich dem Reisebuchhandel zu. Neben der Versandbuchhandlung, die sich bestens entwickelt hat, führt Herr Tannenblatt seit 1922 in dem von ihm erworbenen Grundstück Falkenplatz 22 eine Universitäts-Buchhandlung, verbunden mit Papiergeschäft.

»Kartei« als Warenzeichen gelöscht. — Bekanntlich hat eine kleinere Firma das Wort »Kartei« vor Jahren für sich als Warenzeichen eintragen lassen und versucht, jedem anderen die Benutzung dieses Wortes zu verbieten (s. Bbl. 1928, Nr. 230). Die Hinz Fabrik, G. m. b. H., Berlin-Mariendorf, hat nach jahrelangen Bemühungen im Beschwerdewege durchgesetzt, daß das Warenzeichen »Kartei« vom Reichspatentamt gelöscht wurde. Es ist erfreulich, daß damit diese Streitfrage, die weite Kreise beunruhigte und zur Bildung von Worten wie Kartal, Kartenei usw. geführt hatte, in einem für die Allgemeinheit günstigen Sinne definitiv entschieden worden ist. Das Reichspatentamt hat mit seiner Entscheidung anerkannt, daß das Wort und der Begriff »Kartei« Allgemeingut ist und in der deutschen Sprache nicht mehr entbehrt werden kann. Die vor den Zivilgerichten in derselben Angelegenheit angestrebten Verfahren sind durch die Entscheidung des Reichspatentamtes gegenstandslos geworden. (Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker.)

Tagung des Hauptausschusses der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. — Der Hauptausschuß der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft tagte kürzlich in Berlin unter Beteiligung von Vertretern der Reichsressorts und der Länderregierungen. Der Hauptausschuß stellte fest, daß die gesamte deutsche wissenschaftliche Forschung durch die im Reichshaushaltplan vorgesehenen Kürzungen außerordentlich ernst betroffen sei. Die von der Notgemeinschaft über-